

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck
K. Diefenbacher'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Friedrich
Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke.
Sämtliche in Calw, D. N. VII. 85: 8410. Geschäftsstelle: 8410
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.
Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 8.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
Nicht 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.85 RM, einschließlich
84 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche
mm-Zeile 7 Pfg., Restanteile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschub,
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 251

Calw, Freitag, 30. August 1935

2. Jahrgang

Der Führer weiht den Adolf-Hitler-Roog Sieg der Arbeit: 1333 Hektar fruchtbares Ackerland dem Meere abgerungen

Adolf-Hitler-Roog, 29. Aug.

Das nationalsozialistische Deutschland feiert heute die größte der Arbeit und die der Naturgewalten, der am Donnerstag im Adolf-Hitler-Roog an der Diefenbacherbucht in den Süderdithmarschen gefeiert wurde: 1333 Hektar fruchtbares Ackerland wurde dem Meere entzogen. Wo einst der „Blanke Hans“ kümmerliche Grasfelder überflutete, sieht man heute, soweit der Blick reicht, Getreidefelder. In ungeheurer Schwere der Arbeit — der Adolf-Hitler-Roog war die erste Landgewinnungsarbeit des nationalsozialistischen Staates — wurde dem Meer ein Stück Land nach dem andern abgerungen. Nun trennt ein 3 Kilometer langer Deich den Adolf-Hitler-Roog vom Meere; 90 Familien haben auf dem neugewonnenen Land Lebens- und Daseinsgrundlage gefunden.

Und nun ist die erste Ernte da! Die Fahnen des Dritten Reiches wehen von jedem der im artigen Stil der Dithmarschen erbauten großen Bauernhäuser, leuchtende Gesichter sind überall. Auf dem Hügel, der die der künftigen weltanschaulichen und politischen Erziehung dienende Neulandhalle tragen wird, versammeln sich die Siedler, die Ehrenkürme der SA, SS, des NSKK, Abteilungen der Politischen Leiter, Abteilungen des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und des BdM. Das neue Land erwartet den Mann, dessen Namen es mit Stolz trägt: Den Führer Adolf Hitler!

Tubelfürme von Kiel bis Marne

In der Nacht zum Donnerstag war der Führer mit der Flotte von den Uebungen nach Kiel zurückgekehrt. Reichster Flaggen- und unendlicher Jubel begrüßte den Führer, als er unter dem Donner der Kanonen um 7 Uhr morgens den Aviso „Grille“ verließ und in Kiel an Land ging. Insbesondere die Werftarbeiter begrüßten den Mann, der dem deutschen Arbeiter Ehre und Arbeit und Brot zurückgegeben hat, mit nicht endemwollenden Sieg-Heil-Rufen. Der Jubel endete nicht, solange der Führer durch die Straßen der Stadt Kiel fuhr.

Und als im Laufe des Donnerstag in Dithmarschen bekannt wurde, daß der Führer kommen werde, ging es wie ein Lauffeuer durch dieses stille Land. Die Häuser, auch die kleinste Fischerhütte, legte Fahnenfahnen an, breit und wichtig sammelten sich die Massen der Bauern und Landarbeiter, allen voran aber die Jugend, längs der Straßen, die der Führer nehmen wird. In Marne, dem sonst so ruhigen Städtchen, herrscht fieberhafte Erregung und SS. und SA. haben umfangreiche Absperrungsmaßnahmen zu leisten, um einen reibungslosen Verkehr zu gewährleisten. Stunde um Stunde vergeht, geduldig warten die Tausende. Da, knapp nach 15 Uhr, trifft

der Führer in Marne

ein. Unbeschreiblicher Jubel empfängt ihn, so wie er ihm schon den ganzen Tag entgegenbrundet, in Kiel, Eckernförde, Schleswig, Husum, bei den Arbeitern, die an dem Dammbau, der in kurzer Zeit die Insel Nordstrand zu einem Teil des Festlandes machen wird, in Heide und Albersdorf. Nur einmal verstummen die „Sieg-Heil“-Rufe: Als der Führer in St. Annen und Albersdorf an den Gräbern der 1928 ermordeten SA-Männer Hermann Schmidt und Otto Steibel Blumen niederlegt. Strömender Regen vermag die Massen, die spalterbildende SA. Schleswigs nicht zu vertreiben.

Am Eingang zum Adolf-Hitler-Roog

hält der Sachbearbeiter des Oberpräsidiums Schleswig-Holstein für Landgewinnungsarbeiten dem Führer Vortrag über die Anlage und die Durchführung. Da kommen drei kleine BdM-Mädchen, Töchter von Erbhöf-Bauern, die im neuen Land angelegt wurden, den Führer zu begrüßen und werden nun von ihm im Wagen mitgenommen. In einem Bauernhause begrüßt er einen der neuen Bauern, einen SS-Hauptführer, und dessen Frau und läßt sich durch das Haus

führen. Die gleiche Freude, die des Bauern Gesicht zeigt, spiegelt sich aber auch auf des Führers Antlitz, als ihm bei dieser Gelegenheit der Kreisleiter mitteilt, daß die Bauern für die im Roog angelegten Arbeiter den Acker kostenlos gepflügt und auf einen Teil der Ernte zugunsten der Arbeiter verzichtet haben. So ist in dieser Dorfgemeinschaft der Sozialismus der Tat der Grundstein für alle Entwicklung geworden.

Die Einweihung durch den Führer

Nach der Besteigung des Deiches schritt der Führer unter dem begeistertsten Jubel der Massen zur Ehrentribüne. Oberpräsident Gauleiter Rohse begrüßte den Führer und verlas die Urkunde zur Grundsteinlegung der Neulandhalle: „Adolf Hitler, unser Führer, des Deutschen Reiches Kanzler, vollzog am 29. August 1935 die Grundsteinlegung zu dieser Neulandhalle. Der Wille unseres Führers hat erreicht, was unmöglich schien. Deutschland steht in neuer Gestaltung da. Das Aufbauwert ist in vollem Gange. Das Schicksal unserer Heimat wendete sich und

mit neuem Mut und neuer Zuversicht haben wir unseren Kampf wieder aufgenommen, den Kampf mit dem Meere. Dem ersten neuen Roog, den das Dritte Reich schuf, soll diese Halle ein Denkmal sein für das erfolgreiche Ringen um Neuland auf dem Meer und um Neuland des Wissens und der politischen Erkenntnis. Hier wollen wir uns sammeln zur Arbeit im Sinne unseres Führers als eine Gemeinschaft der Tat. Hier soll dem Siedler das Rüstzeug gegeben werden zum Kampf für Heimat und Volk im Geiste des Nationalsozialismus, der ihm die neue Heimat schenkte. Heinrich Rohse, Gauleiter und Oberpräsident von Schleswig-Holstein.“

Nach einem Dank des Handwerkskammerpräsidenten Kummerfeld an den Führer

vollzog der Führer die Weihe

mit den Worten: „Deutsche Volksgenossen! Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen: Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das

Leben dem Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden muß. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdlicher tapferer Hingabe beschirmt werden muß, so muß alles, was die Gesamtnation schafft und baut, von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschirmt werden. Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit. Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Roog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und stark erhalten werden. In diesem Sinne vollziehe ich die Grundsteinlegung!“

Reichsbauernführer Darre

ergriff nun das Wort, der die Gewinnung dieses Neulandes als Baustein unserer Aufbauarbeit pries und den neuen Ortsbauernführer in sein Amt einführte. Ihm gab er den Beifall mit auf den Weg: „Ihr werdet solange sein, als ihr Eurer Ehre und Eurer Ahnen wert seid!“

Durch das Spalier der jubelnden Nordmänner verließ der Führer dann mit seiner Begleitung den Roog.

Die Preisgestaltung für Lebensmittel Der nat.-soz. Staat sichert die Ernährung und schützt den Verbraucher

Berlin, 29. August.

In der am Mittwoch im Zusammenhang mit den Preisänderungen des Reichsernährungsministeriums durchgeführten Besprechung der obersten Landesbehörden, Oberpräsidenten, Preisüberwachungsbehörden, Gauleitern und Bauwirtschaftsberatern über die Preisgestaltung der Lebensmittel machte Staatssekretär Bode grundlegende Ausführungen über die deutsche Ernährungslage. U. a. führte er aus: Die Marktordnung ist heute nicht, wie vielfach angenommen, ein Schutz des Bauern, sondern ein Schutz des Verbrauchers. Ohne die Marktordnung des Reichsnährstandes hätten wir heute Schweinepreise von 75 M. statt 50 M. und Butterpreise von 2 bis 2.50 M. statt 1.30 bis 1.60 M. je Pfund. Die Marktordnung hat den Bauern nur bis Anfang 1934 geholfen, als wir auf Grund handelspolitischer Abmachungen mehr Lebensmittel einführen mußten, als wir eigentlich benötigten. Heute zwingt uns die Devisenlage dazu, die Lebensmittelfuhr auf ein eben noch tragbares Mindestmaß her-

abzudrücken, da jede Million, die wir für eingeführte Lebensmittel ausgeben, eine Verminderung unserer Rohstoffeinfuhr und damit eine Schwächung der Arbeitsbeschaffung und eine Erschwerung der Erringung der Wehrfreiheit bedeutet. Darum haben wir auch die deutsche Landwirtschaft zur Erzeugungsschlacht aufgerufen.

Auf die Zusammenhänge zwischen Versorgung und Preis übergehend, erklärte Staatssekretär Bode, daß eine autoritäre Preisfestsetzung für Lebensmittel auf die Dauer nichts nütze. Die Marktordnung kann wohl zwischen Saisonschwankungen und zwischen guten und schlechten Ernten ausgleichen und Spekulationen weitgehend ausschalten, sie kann aber nicht den Mangel an Ware beseitigen. Alle Preisveränderungen für Lebensmittel haben jetzt ihre Ursache in einer Versorgungslage, die uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche der Verbraucher zu befriedigen, wenn auch die Lebensmittelversorgungslage heute so ist, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann. Die Preise für Brot

neue Kartoffeln, Zucker, Milch, Butter, Margarine, Schmalz, Seefische usw. sind dem auch seit langem unverändert. Spannungen haben wir lediglich bei Fleisch, Obst, Gemüse und Eiern zu verzeichnen.

Vollkommen gesichert ist die Versorgung und damit die Festigkeit der Preise für Brot (bzw. Brotgetreide), Speisekartoffeln (für Speisekartoffeln brauchen wir nicht einmal ein Drittel der Gesamtternte), so daß die Kartoffelpreise mit Rücksicht auf die Verbraucher ab 1. September niedriger gesetzt werden können als im Vorjahr, für Milch und für Butter, die jetzt zu 87 v. H. (gegen 80 v. H. im Jahre 1934) im eigenen Lande hergestellt wird.

Schwieriger ist die Margarineversorgung, da die wenigsten Rohstoffe hierfür aus Deutschland stammen. Eine akute Gefahr für die Versorgung besteht auch hier nicht, die Preise werden auch weiterhin fest bleiben. Bei Schmalz sind die Preise im wesentlichen fest geblieben und werden nunmehr auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten bzw. zurückgeführt. Auch hier besteht eine gewisse Abhängigkeit von der Devisenlage, da nur etwa 70 v. H. des Bedarfes aus inländischer Erzeugung gedeckt werden.

Die Spannungen der letzten Zeit hinsichtlich der Fleischpreise sind auf die saisonmäßige Verknappung zurückzuführen. Während früher diese Verknappung durch erhöhte Einfuhr ausgeglichen wurde, ist dies jetzt nicht mehr möglich. Trotzdem braucht sich der Verbraucher keine Einschränkungen von Rindfleisch aufzuerlegen. Auf dem Schweinefleischmarkt ist die Lage schwieriger, doch werden in absehbarer Zeit sowohl durch das Wachsen der infolge der vorjährigen Futtermittelknappheit gesunkenen Schweinebestände, als auch durch erhöhte Einfuhr auf Grund neuer handelspolitischer Abreden Ermäßigungen eintreten können. Außerdem stehen der Bevölkerung im großen Umfang die erstklassigen und preiswerten Fleischkonzerben zur Verfügung. Bei vorübergehender Schweinefleischknappheit muß die Bevölkerung zum Rindfleisch oder zu den Fleischkonzerben ausweichen. Aber ist auch angeordnet worden, daß die Preise für Rind- und Schweinefleisch auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten bzw. auf ihn zurückgeführt werden müssen. Zu beachten ist dabei, daß wir unseren Fleischbedarf immer noch zu 98 bis 99 v. H. aus eigener Erzeugung decken, ob-

(Schluß auf Seite 2.)

Bevölkerungspolitik als Staatsaufgabe

Die 3. Vollziehung des Intern. Kongresses für Bevölkerungswissenschaft

Berlin, 29. August.

In der dritten Vollziehung des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft hielt den ersten Vortrag der Präsident des Bundes für Kinderreiche in Frankreich, Ferdinand Boverat, Paris, der eine Entschärfung vorlegte, wonach zur Erhaltung der Geburtenzahl in den hochkultivierten Ländern durch staatliche oder berufliche Zuschläge eine zumindestens teilweise Angleichung der Einnahmen der Einzelnen an die Familienlasten vorgenommen werden müsse.

Ministerialdirektor Dr. Gütt hielt einen eingehenden Vortrag über „Bevölkerungspolitik als Aufgabe des Staates“. Einleitend betonte er, daß alles, was auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik in Deutschland geschehe, sich in keiner Weise gegen ein anderes Volk richte, sondern daß es sich um innerpolitische Maßnahmen handle. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner: Alles, was die Vermehrung der ergebunden und raffisch wertvollen Bevölkerung möglich macht, muß gefördert werden. Das ist Dienst am Volke, Dienst an der Rasse, die größte Aufgabe, die es für einen Staat gibt. Zur Erhaltung des Staates sei eine Umstellung auf vielen Gebieten notwendig. Die Arbeitslosigkeit werde endgültig

nur zu überwinden sein, wenn die Frauenfrage im Sinne einer aufbauenden Familienpolitik und die Existenzsicherung der Familie einer befriedigenden Lösung zugeführt werde.

Dr. Rüttke, geschäftsführender Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, sprach über das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und die skandinavische Sterilisationsgesetzgebung.

Erste Sitzung der Reichsarbeitskammer

am 31. August

in Berlin, 29. August

Die nach der Errichtung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates gebildete Reichsarbeitskammer, die vom Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, geleitet wird, und der als Mitglieder die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften, die Gauwälder der DAF, Einzelpersonen und die Leiter der Ämter des Zentralbüros der DAF, angehören, tritt zum ersten Male am 31. August in Berlin zusammen. Dr. Ley wird die Mitglieder feierlich durch Handschlag auf ihr verantwortungsvolles Amt verpflichtet.

in Aufsicht-
tigung der
die Säch-
Saff-
idere
ausfrauen
vererft! —
n, daß in
annig-
nen Kon-
zumie
sich durch
gen kann,
bei rich-
geschmack
überständ-
rt — dem
Dies be-
bei ver-
gereichten
ag dieser
punkte der
auch noch
Interesse
n „Fleisch
nlich wird
s Fleisch
für gleich-
schädliche
es aber ist
vorteil wie
sch regel-
Saff“ ver-
t, sondern
er führt
sge n o f
a h m e n
Regierung.
u s i r a v
on Fleisch
ich im
ischer ver-
t machen.
wird sie
abren
nister für
und der
Entschul-
ter darauf
die sich im
den, ver-
berfahrens
übiger zu
hat regel-
in der die
er Bericht-
s Verfahr-
und Zins-
kuldungs-
nen streng
nen vom
pünktlich
bsinhaber
zahlungs-
b das Ver-
gkeit auf-
kann ein
h die von
glich ganz
er hat sie
des Ent-
und regel-
keit an zu
Gläubiger
31. Juli
Mitteln
öffentl.ich.
27. Aug
Kühe, 64
2 Schafe
t: Ochsen
a) 43 bis
34 bis 35,
b) 41 bis
52 bis 56,
c) 53,5,
27. Aug
18 Kühe
ine. Preise
a) 41 bis
2, c) 22 bis
30, c) 37
55 bis 56,
0 bis 52,
—, d) 166
den 43 bis
mäßig be-

wohl der Fleischverbrauch seit 1913 von 50 Kilo auf 54 Kilo je Kopf gestiegen ist. Bei Obst und Gemüse, wo eine Preissteigerung vorhanden ist, liegen die Dinge am schwierigsten. Das ist eine Folge des kalten Frühjahres, der Nachfröste, die einen Teil der Obst- und Gemüseernte sogar vernichtet haben. Eine Ergänzung durch Einfuhr war nur im beschränkten Umfang möglich. Hingegen wird die Ernte an Spätobst und Spätgemüse befriedigend ausfallen.

Auf dem Eiermarkt ist zu beachten, daß die Eiererschöpfung in diesem Jahre um sechs Wochen früher eingeleitet, aber auch um sechs Wochen früher aufgehört hat. Deshalb mußte der Reichsnährstand zur Anregung der Eierzeugung und zur Drosselung des Verbrauches auf dem Lande die Preise im Durchschnitt um sechs Wochen früher hinaufsetzen. Sobald es die Witterung gestattet, werden Kühltürme in bedeutendem Umfang zu tragbaren Preisen aus den Beständen des Reiches abgegeben werden.

Abschließend wurden die Preisüber-

wachungsstellen erneut angewiesen, grundsätzlich unter keinen Umständen Preissteigerungen zuzulassen. Es ist aber auch zu erwarten, daß sowohl Groß- wie Kleinhändler genügend sozialistische Disziplin aufbringen und von jedem Versuch, die Ernährungslage für preissteigernde Spekulationen auszuwerten, absehen, ganz abgesehen davon, daß solcher Versuch die schwersten Strafen nach sich ziehen würde.

Des Führers Anerkennung für die Kriegsmarine

Kiel, 29. August

Der Führer hat nach Abschluß seines Flottenbesuches einen Erlaß an die Flotte gerichtet, der durch Flaggen-signale den Kriegsschiffen übermittelt wurde: „Beeindruckt von den Taten bei der Flotte spreche ich den Befehlungen für die bei den Schießübungen gezeigten sehr guten Leistungen meinen Dank und meine Anerkennung aus. Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler.“



Mussolini in Bozen

(Weltbild, R.A.)

Belgiens Königin tödlich verunglückt

Kraftwagenunfall am Vierwaldstätter-See — Der König leicht verletzt
Luzern, 29. August.

Königin Astrid von Belgien ist am Donnerstag vormittag am Vierwaldstätter See in der Schweiz tödlich verunglückt. Sie fuhr mit dem von König Leopold selbst gesteuerten Kraftwagen von der königlichen Villa Haslihorn in einem Vororte von Luzern nach Rüschlikon am Rigi. Anscheinend war, nach dem im Wagen des Königs befindlichen Bergausrüstungsgegenständen, eine Bergtour geplant. Ein zweiter Wagen mit der Begleitung des Königs folgte. 300 Meter vor Rüschlikon streifte der Wagen des Königs auf der völlig geraden und ungefährliehen Straße den etwa 20 Zentimeter hohen Straßenrand, kam ins Schleudern und stürzte über eine steile abfallende Böschung gegen einen Obstbaum und dann in den See, wo er im Schilf und Schlamm stecken blieb. Die Königin wurde während des Sturzes aus dem Wagen geschleudert und blieb mit völlig zerquetschtem Kopf tot liegen. Der König konnte sich mit Hilfe des Fahrers, der im königlichen Wagen saß, und der rasch herbeieilenden Beauftragten aus dem Wagen her-

ausarbeiten. Er erlitt ungeachtet der eigenen Kopf- und Armbefreiungen zu der am Boden liegenden Königin.

Aus Rüschlikon eilten sofort Leute herbei, um zu helfen. Die Leiche der Königin wurde, nachdem ihr ein Geistlicher die letzte Ölung gespendet hatte, in einem rasch herbeigeschafften Sarg in die Villa Haslihorn zurückgebracht. Die Unglücksstelle wurde abgesperrt und jedes Fotografieren verboten. Der Kraftwagen wurde im Laufe des Nachmittags geborgen; er ist vollkommen zertrümmert.

Der König begab sich nach kurzer ärztlicher Behandlung nach der Villa Haslihorn zurück. Bestürzung und Trauer in Brüssel

Königin Astrid von Belgien, eine Nichte des Königs von Schweden, wurde am 17. November 1905 in Stockholm geboren. Im November 1926 fand die Vermählung mit dem damaligen Kronprinzen Leopold von Belgien statt, der nach dem plötzlichen Tod des Königs Albert im Februar 1934 als Leopold III. von Belgien den Thron bestieg.

Das Königspaar erfreute sich großer Beliebtheit, wie der Einzug des jungen Königspaares nach der Thronbesteigung in Brüssel bewies. Um so größer ist jetzt die Bestürzung.

Am Nachmittag hielt der Ministerrat eine Trauerfeier ab. Anschließend begaben sich Ministerpräsident van Zeeland und der Privatsekretär des Königs, Baron Capelle, im Flugzeug nach Luzern. Im ganzen Lande herrscht tiefe Trauer, alle Gebäude tragen Trauerflaggen. Am Gebäude der deutschen Botschaft sind die beiden Reichsflaggen mit Trauerseide umspinnen. Alle Vergünstigungen und Vorführungen sind bis auf weiteres abgebrochen worden. Die Börsen sind geschlossen.

Das deutsche Beileid

Sofort nach dem Bekanntwerden der Unglücksnachricht begab sich der deutsche Geschäftsträger, Dr. Bräuer, zum Hofmarschallamt und in das Außenministerium, um dort das tiefe Mitgefühl des Führers und Reichsanzlers und der Reichsregierung, sowie das eigene Beileid zu dem entsetzlichen Verlust, der das belgische Königshaus und ganz Belgien betroffen hat, auszusprechen.

Das Beileid des Führers

Der Führer und Reichsanzler hat an den König von Belgien folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Seiner Majestät dem König in Brüssel. Schmerzlich ergriffen von der Nachricht des grausamen Schicksalschicksals, den Eure Majestät und die königliche Familie durch das tragische Ableben Ihrer Majestät der Königin betroffen hat, bitte ich Eure Majestät, meine und des deutschen Volkes tief empfundene Anteilnahme ent-

gegenzunehmen. Ich darf hiermit meine aufrichtigsten Wünsche für Eurer Majestät baldige Wiederherstellung verbinden. Adolf Hitler, Deutscher Reichsanzler.“



Das verunglückte belgische Königspaar: König Leopold und Königin Astrid (N.S.-Presse-Archiv)

Lavals Vermittlungsversuche im Abessinien-Konflikt

Paris, 29. August.

Noch immer führt der französische Ministerpräsident Laval seine Vermittlungsversuche durch, die ihm selbst wohl am allerpeinlichsten sind, da er weder den Völkern, noch Italien, noch Großbritannien zurückzukehren kann und darf. So hat er am Donnerstag mit dem britischen Botschafter verhandelt, doch ist über den Inhalt und Verlauf der Unterredung nichts bekannt geworden.

Jedessen trifft Großbritannien in fortschreitendem Tempo keine Vorsichtsmaßnahmen. Ministerpräsident Baldwin, der ursprünglich bis 18. September in Aix-les-Bains bleiben wollte, wird bereits am 4. September nach London abreisen. Die britische Mittelmeerflotte ist zu ihrer zweiten Sommerkreuzfahrt von Malta in See gegangen und wird sich während des September dauernd zwischen Haifa und dem Suezkanal aufhalten.

Neueste Nachrichten

Auf Einladung des Chefs des außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, besuchten gestern die ausländischen Diplomaten und ausländischen Pressevertreter die im Spreewald gelegenen Arbeitsdienstlager. In Frankfurt a. O. sprach zum Abschluß der Fahrt Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl zu den ausländischen Gästen.

Der französische Ministerpräsident Laval hat gestern abend den italienischen Botschafter in Paris, Cerrutti, empfangen. Die Be-

sprechung dürfte einer beiderseitigen Informatio-n über die Ministeriate vom Mittwoch gewidmet gewesen sein.

Wie Reuters aus Malta berichtet, werden auf der Insel alle notwendigen Schutzmaßnahmen gegen Gas- und Bombenangriffe getroffen. Ingenieure und Doktorarbeiten sind eifrig damit beschäftigt, eine Gasenipe- fertigung zu stellen.

Nach Meldungen aus Italien soll ein italienisch-polnischer Lieferungsvertrag unterzeichnet worden sein, nachdem Polen sich verpflichtet, 100 000 Tonnen Kohle gegen Zitronen und andere Südfrüchte zu liefern. Der Bauernstreik in Südlitauen verbreitet sich nun auch nach Ost- und Nordlitauen. Die litauischen Bauern verlangen Herabsetzung der Landsteuer um 50 Prozent, Senkung der Zinsen für landwirtschaftliche Kredite auf 3 Prozent, Angleichung der Preise für landwirtschaftliche Produkte an die Preise für Industrieerzeugnisse.

Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich gestern abend in der Nähe von Royan (Frankreich). Zwei Kraftwagen fuhren an einer Straßenbiegung in voller Fahrt zusammen, wobei einer der Wagen vollkommen zertrümmert wurde. Sieben Personen wurden in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, stürzte beim Bau eines Autotunnels unter dem Berkeley-Hügel die Holzversteifung in sich zusammen. Elf Arbeiter wurden verschüttet. Nach heftigen Rettungsversuchen gelang es, acht Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt zu bergen.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Karl-Dunker-Verlag, Berlin.

Es ist ein Kampf ohne Ziel und ohne Ende.

Man spielt Fußball mit dem Ziel, den Ball dem Gegner ins Tor zu schießen; hier läuft man und weiß mit keinem Gedanken- kläutchen, wo der Wald und der rettende Weg sind. Es ist sinnlos, so ziellos zu laufen und zu kämpfen.

Man stürzt in einen Fluß und schwimmt an Land, ans Ziel der Rettung; hier gibt es kein Land und keine Rettung; hier gibt es nur Schnee und Schnee; man wird auf freiem Felde vom Gewitter überrascht und wirft sich platt auf die Erde, und der Blitz trifft einen nicht; diesen Schneemassen kann man nicht mit Ueberlegung begegnen, sie setzen sich zwischen Hals und Kragen, taugen und frieren, sie legen sich auf die Hände, rauen und frieren und verklammern alles. Man spielt zwei Stunden Tennis und legt sich auf eine Bank und ruht Körper, Herz und Hirn aus; hier kämpft man schon zwei Stunden und hat noch lange keine Aussicht, sich hinzulegen und auszuruhen. Wenn man es tut, wacht man nie wieder auf.

Zuerst, bei den ersten Stürzen, flucht Klafroth. Jetzt lagen sie gar nichts mehr. Sie fielen. Hüften und Rücken lautlos in den Schnee, der eine hinter dem anderen, und wortlos laufen sie weiter.

Zuerst sehen sie sich noch in die Augen und fühlten beide wie noch niemals in der ganzen Zeit ihres Zusammenseins, wie sich ihre Seelen mit den Blicken berührten. . . . Jetzt meiden sie beide ihre Gesichter aus Furcht vor etwas Unausprechbarem.

Dann kommt die Minute, die Klafroth nach seinen Erfahrungen in Eis und Schnee erwartet und gesichert hat.

Helen bleibt stehen. „Jul . . .“ sagt sie und steht ihn abwesend an.

„Er nicht. „Komm“, sagt er schwer. Sie rührt sich nicht. „Einen Augenblick, Jul, einen kleinen Augenblick nur ausruhen . . .“

Er weiß nur zu gut, was das Ausruhen bedeutet. „Komm nur“, sagt er und zwingt sich ein Lächeln ab und streicht ihr übers Gesicht. Das kleine hübsche Gesichtchen ist kalt wie Eis. Er dreht sich ab. Wer hatte schuld, daß sie hier verloren standen und vom Schnee aufgefressen werden sollten, er? Oder Gerda? Oder wer? Einerlei wer . . . aber stehenbleiben und ausruhen durfte sie nicht, und wenn er sie schlagen und wie einen Hund mit dem Schifstoch vorwärts treiben mußte, nur stehenbleiben durfte sie nicht. Er faßt sie an der Hand und zieht sie vorwärts. „Komm, Helen, komm. Du bist im Gebirge groß geworden, du weißt, daß in diesem Fall ausruhen das Ende ist, sei vernünftig.“

Es ist richtig, aber nach dem wahnsinnigen Lauf, den Helen hinter sich hat, und den zweistündigen hoffnungslosen Kämpfen ohne Erfolg, weiß man nicht mehr, ob man im Gebirge groß geworden ist und was vernünftig ist. Da ist man nur müde und will schlafen.

„Meine Füße!“ stammelt sie und verzieht schmerzhaft den Mund. Er antwortet nicht mehr, er zieht sie vorwärts und merkt nach einer Weile, wie sie wieder allein zu laufen

beginnt. Diesmal ist es ihm noch geglückt, sie vorwärts zu bringen. Aber das nächste-

mal? Aber der Sturm mußte doch einmal aufhören, er konnte doch nicht den ganzen Tag rasen, er konnte doch nicht alles auffressen.

Und dann brüllt Klafroth, „Rein! Rein!“ brüllt es aus ihm, und er sieht sich wild wie ein Betrunkener um. Aber die Wildnis macht sich nichts aus seinem Brüllen, sie läßt ihre Urgevalt weiterleben. Klafroth wird leiser und leiser und beginnt wie ein Kind zu wimmern. Er denkt nicht mehr an die Polizei und seine Verfolger unten im Tal, oder er denkt an sie und fürchtet sie nicht mehr; er denkt in dieser schweren Stunde, daß es eine unbändige Hossart war, ins Gebirge zu gehen, nur um einer Schmach zu entfliehen, die ihn gar nicht berühren durfte, weil er vor sich und Gott schuldlos war.

Er wird nicht mehr hoffärtig sein im Leben, er wird demütig sein und beten.

Und dann kommt die Minute, die das Ende bringt.

Er hört hinter sich einen Schrei, so gräßlich und erschütternd, daß ihm das Herz aussetzt. Als er sich umdreht, ist Helen gestürzt. Sie liegt eingeklemmt im starken knorri- gen Geäst einer Krüppelstanne, sie liegt regungslos, das Gesicht tief im Schnee.

Er kniet sich hin und packt sie. „Was ist Helen?“

„Mein Fuß!“ wimmert sie und schließt vor Schmerzen die Augen.

Er schüttelt sie. „Was ist mit dem Fuß?“ Mit dem Fuß durfte nichts sein, wenn der Fuß gebrochen war oder verstaucht, war es aus. Dann konnte sie nicht weiter laufen, und ohne Schier war sie verloren.

„Ach alaube, aebrochen“, wimmert sie.

Es sind mindestens fünfundzwanzig Grad Kälte, der Sturm ist Eis, und der Schnee ist Eis, und Klafroth ist ausgefroren wie ein Leich, aber jetzt treten auf seine Stirn heiße Schweißtropfen.

Er befreit sie sorgfältig, trotzdem stöhnt sie bei jeder leinsten Bewegung; als er sie aufhebt, sieht er, daß ihr rechter Schi zerbrochen ist.

Der Fuß gebrochen oder verstaucht und der Schi zerbrochen — jetzt konnte nichts als ein Wunder sie beide retten. Sie sehen sich in die Augen und fühlen, wie ihre Seelen sich in Todesangst berühren und sind völlig eins geworden, sie sehen in den Sturm hinaus und sind gefaßt auf das, was jetzt kommen wird.

Er legt sie in den Schnee zurück und kniet sich gegen den Wind, so kann er sie ein wenig vor Sturm und Schnee schützen. Dann macht er sich mit unendlicher Vorsicht an dem zerbrochenen Schi zu schaffen. Der vereifte Verschluß ist nicht zu öffnen, aber sein scharfes Schimeßer schneidet die Riemen blitzschnell durch.

Der Fuß ist von einer schweren Last befreit.

„Ist es etwas besser?“ fragt er. „Es ist besser, Jul“, sagt sie und behält ein Lächeln. Er kniet und sieht auf sie hinunter, sie liegt mit geschlossenen Augen. „Nicht, Helen, nicht schlafen . . .“ bittet er. Sie öffnet die Lippen, aber er kann nicht verstehen, was sie sagt. Er beugt sich tief über ihr Gesicht.

„Laß mich, Jul . . .“ versteht er lech.

Es nimmt ihm den Atem, er drückt die Zähne aufeinander, daß sie zu brechen drohen.

„Geh allein, Jul . . .“ flüstert sie.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 30. August 1935

Heute Abschied der Rheinlandurlauber

Wie wir vom Kreisamt Calw der NSB „Kraft durch Freude“ erfahren, wurde der Erholungsaufenthalt der Düsseldorf-Urlauber um einen Tag verlängert. Die Abreise ist nunmehr auf morgen vor-mittag festgelegt; der Sonderzug verläßt Calw um 11.30 Uhr. Nachdem sie gestern eine herrliche Schwarzwaldsafari über die Hornisgrunde nach Baden-Baden unternommen haben und heute morgen noch das Mon-bachtal durchwandern, wird heute abend ein Abschiedsabend die Gäste, welchen trotz der recht launenhaften Witterung der Auf-enthalt im schönen Nagoldtal außerordent-lich zugefagt hat, nochmals mit ihren Gast-gebern im Saal des „Bad. Hof“ vereinen. Das NSB-Orchester, das Doppelquartett des „Calwer Liederfranz“ und ein Stimmungs-sänger werden für eine gute Unterhaltung Sorge tragen.

Das Kreisamt der NSB „Kraft durch Freude“ ist bemüht, diesen Spätsommer nochmals einen „RdF“-Sonderzug ins Na-goldtal zu bringen, so daß die „RdF“-Ur-lauber aus dem Rheinland nicht die letzten des Jahres gewesen sein dürften.

50er Feier in Dachtel

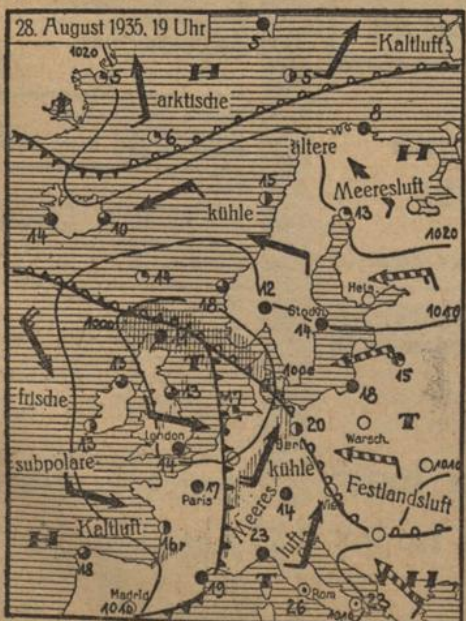
Am letzten Sonntag versammelten sich auf Einladung ihrer Altersgenossen F. Renz und M. Köhler sämtliche im Jahre 1885 in Dachtel Geborenen im Gasthaus zum Hirsch, um gemeinschaftlich den 50. Geburts-tag zu feiern. Nach Begrüßung durch Schnei-dermeister Renz und einem gegenseitigen herzlichen Händedruck der Schulkameraden und -kameradinnen, die sich zumeist seit vie-len Jahren nicht mehr gesehen, wurde das Mittagessen eingenommen. Zum Nachschick hatten die Einberufer Badewerk gespendet. Manches traute Heimatlied erklang, von den Feiern den gemeinsam gesungen. Hauptlehrer Marfaller trug einige Gedichte des verstorbenen Heimatdichters Breiting vor, die manche Erinnerung wachriefen. Bei fro-her Stimmung, Musik und Tanz verlief der Nachmittag nur zu schnell. Zum Schluß der Feier sprach Bürgermeister Lehner zu den Jubilaren und beglückwünschte sie zu ihrem 50. Geburtstag. Hierbei erinnerte er an die stattliche Geburtenziffer des Jahres 1885 mit 24 Kindern und verglich diese mit der gegen-wärtig geringen Geburtenzahl in Dachtel. Dann schied die Anwesenden mit dem ge-genseitigen Wunsch auf frohes Wiedersehen bei der 60er Feier.

Erntebericht aus Deckenpfronn

Vorgestern wurde in Deckenpfronn das anfallende Gemeindefest verweigert. Das Obst war zu 175 Zentner geschätzt und erbrachte einen Gesamterlös von 625 RM. Das ergibt einen Zentnerpreis von nicht ganz 3,60 RM. Die Obsterte in der Ge-meinde Deckenpfronn ist, was Äpfel anbe-langt, gut, die Birnen lassen zu wünschen übrig und der Ertrag muß hier als gering bezeichnet werden. Die Getreideernte ist gut eingebracht worden und auch gut aus-gefallen. Da es jetzt ausgiebig regnet, kann mit einer Durchschnittsernte an Kartoffeln gerechnet werden. Den Bayern wird empfohlen, die Kartoffeln nicht zu früh zu ernten und sie in diesem Jahr recht aus-reifen zu lassen, da sonst der gute Ruf der vielbegehrten Deckenpfronner Kartoffeln ge-fährdet wird.



Voraussichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: Vorwiegend trodenes, aber noch nicht beständiges Wetter.



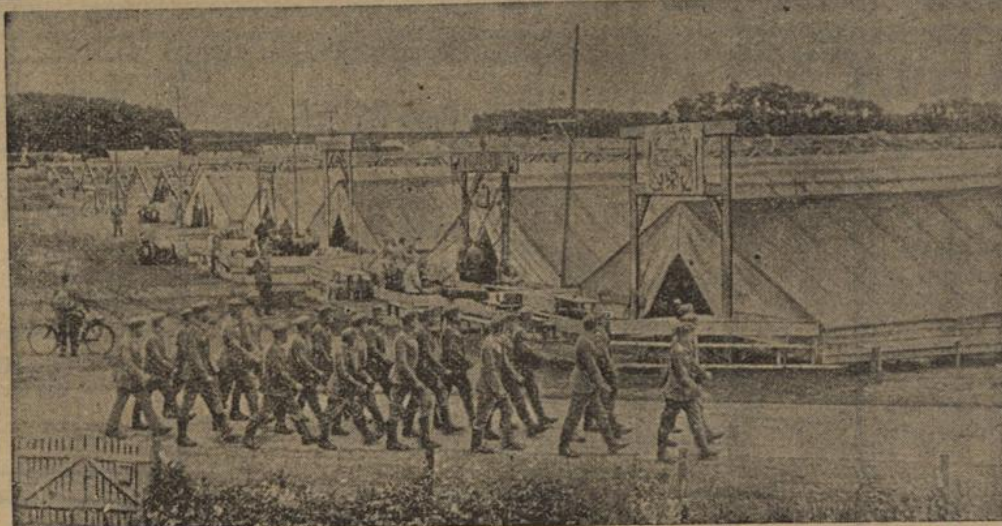
Die Luftdruckverteilung ist etwas aus-gleichener.

Neue Versorgungsbehörden der Wehrmacht

Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs-kriegsminister und dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und dem Herrn Reichsmini-ster der Finanzen gehen vom 1. Oktober 1935 ab die Versorgungsangelegenheiten der An-gehörigen der Wehrmacht (Heer, Kriegs-marine und Luftwaffe) und ihrer Hinter-bliebenden von den Versorgungsbehörden auf Dienststellen der Wehrmacht — Wehrbezirks-kommando-Versorgungsabteilung — und die Zivilverwaltungsbehörden — Versorgungs-abteilung — in der entmilitarisierten Zone über.

Der Unterrichtsbeginn in den Landwirtschaftsschulen

Die Landwirtschaftsschulen des Landes werden in diesem Jahr am Montag, den 4. November, eröffnet. An den Landwirtschafts-schulen in Kalen, Hall und Rottenburg sind einkurige Mädchenklassen für die Ausbil-dung in Haus- und Landwirtschaft, vornehm-



Vor den großen Tagen in Nürnberg. Der diesjährige Reichsparteitag wird ganz im Zeichen der wiedergewonnenen Wehrhoheit stehen. Die teilnehmenden Truppen werden in dieser Zeit-stadt untergebracht, die sich noch im Bau befindet.

Mord und Selbstmord

Seine Frau erdrosselt und sich selbst erhängt
Nellingen, W. Ehlingen, 29. August. Am Mittwoch vormittag wurde die 28 Jahre alte verheiratete Emilie Stingel von hier tot in ihrem Bett aufgefunden. Die sofort herbeigerufenen Landjäger und die Mordkommission von Stuttgart stellten als Todesursache Mord durch Erdrosse-lung fest. Die Tat muß einige Tage zurück-gelegen haben, da die Leiche schon Ver-wesungserscheinungen trug. Nach den Mel-dungen muß die Tat in der Nacht auf Mon-tag verübt worden sein. Da der Ehemann der Ermordeten, Gotthold Stingel, seit dieser Zeit abgängig ist, legte sich der Verdacht sofort auf ihn. Nachmittags ging von der Landjägerselle Redartailfingen die Nachricht ein, daß der gesuchte Gotthold Stingel zwischen Redartailfingen und Redar-tailfingen erhängt aufgefunden wurde. Hinterlassene Briefe bekräftigten in vollem Umfang die von ihm verübte Tat. Es steht fest, daß Gotthold Stingel zuerst seine Frau erdrosselt und später auf der Flucht seinem eigenen Leben ein Ende ge-macht hat. Unglückliche Umstände und ver-wandtschaftliche Zwistigkeiten sollen den Be-weisgrund zur Tat gebildet haben.

Aus den Nachbarbezirken

Nagold, 29. August. Morgen vormittag werden 770 „RdF“-Urlauber aus Pommern hier eintreffen. Auf Nagold entfallen etwa 225. — In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Bahnhofsverwaltung eingebrochen. Der Dieb, welcher durch ein Fenster eingestiegen war, entwendete Kleidungsstücke, Wurstwa-ren und Zigaretten im Werte von ungefähr 34 Mark. Der Einbrecher dürfte der gleiche sein, der im Kreis Calw fünf Einbrüche ver-übte.

Altensteig, 29. August. Den geborenen Al-tensteigern, die im Ausland leben, soll an-läßlich des Tages des deutschen Volkstums, der am 22. September veranstaltet wird, ein besonderer Gruß gefandt werden, und zwar in Form einer Abhandlung über die Ge-schichte ihres Geburtsstädtleins. — In ähn-licher Weise verwendet die Stadtverwaltung Nagold Kartengrüße.

Freudenstadt, 29. August. Das Haus Chri-stophtal hat mit seinem Neubau begonnen. Eine moderne Baggermaschine hob in sechs Tagen eine Baugrube von rund 40 Meter Länge, 23 Meter Breite und etwa 6 Meter Tiefe aus; täglich benutzte sie allein etwa rund 350-400 Kubikmeter Erdaushub. Der Bau dürfte schlechthin der modernste des Kreises Freudenstadt werden.

Bildbad, 29. August. Die Freilegung des Riesenstein wird in diesen Tagen begonnen. Den Wald- und Wandersfreunden wird es eine angenehme Nachricht sein zu erfahren, daß die schöne und gediegene Hütte auf dem Stein erhalten bleibt. Die Hütte wird nur für zwei oder drei Tage gehoben, um die darunterliegende Steinfläche zu untersuchen.

lich von Landwirtschaftlern eingerichtet wor-den.

Hört die Sendung der SA!

Am Samstag, 31. August, in der Zeit von 19 bis 20 Uhr, wird zum Abschluß des Reichswettkampfes der SA eine große Rundfunksendung über die südwest-deutschen Sender veranstaltet, bei der SA-Gruppenführer Ludin zu der SA in sei-nem Bereich im Rahmen eines Blaslonzerks und von Marschliedern sprechen wird. An alle Volksgenossen geht die Parole: Höret SA-Gruppenführer Ludin! Er wird über das Wesen und Wirken der SA sprechen und sich mit dem Dienst der SA für den Führer, für die Bewegung und für das deutsche Volk befassen.

Mazedonien 1916-1918

Württ. Gebirgs-Reg.-Komp. 250
Zum Gebirgertreffen (5. Reg.-Zusammen-kunft) in Stuttgart (31. August und 1. Sep-tember) kommen alle 250er Kameraden. Sie melden sich bei Ankunft im Empfangsbüro Hauptbahnhof Stuttgart.

Schwarzes Brett

Parteilamell. Radrenn verboten.

Calw, den 30. August 1935

HJ., JV., BdM., JM.

HJ. Unterbann II/126. Unterbannführer. Am Sonntag, den 1. September, morgens 7 1/2 Uhr, sind sämtliche Teilnehmer des Reichsparteitages in Calw im Haus der Ju-gend mit voller Ausrüstung ange-treten.

HJ. Breitenberg. Die Sportplatzeinweihung findet nicht am 1. September, sondern erst am 8. September statt. Die Standorte wol-len davon Kenntnis nehmen.

einem Personenvagen angefahren und samt dem Kinderwagen 15 Meter weit geschleift. Das Kind, welches aus dem Wagen gefallen war, wurde leicht verletzt, dagegen starb die Mutter im Krankenhaus.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

11. Sonntag u. d. Dreieinigkeits-fest, 1. September:
Zurmelied: 480 Wer wohl auf ist und gesund.
8 Uhr Frühgottesdienst, zugleich Christen-lehre für die 1934 konfirmierten Söhne (Gerhard).
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Schüz, — Ein-gangsklied: 398 D wer alles hat verloren).
11 Uhr Christenlehre für die 1935 konfir-mierten Söhne.

Mittwoch, 4. September:
8 Uhr Frauenhilfe in den Stadtpfarr-häusern.

Donnerstag, 5. September:
8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus über 1. Kor. 9, 16-27 (Hofmann).

Kath. Gottesdienste

12. Sonntag nach Pfingsten,
1. September 1935 (Schutzengelst):
Calw (Stadtpfarrkirche):

7 1/2 Uhr Frühmesse u. Monatskommunion aller Schüler.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
Anschl. Christenlehre.

7 1/2 Uhr Abendandacht.
Berktags: Dienstag 7 1/2 Uhr; Dguners-tag und Freitag 7 Uhr Pfarrmesse. NB.: Freitag: Herz-Jesu-Freitag.

Bad Liebenzell (Marienstift):
Montag 8 Uhr Gottesdienst.

Bad Leinach (evang. Kirche):
Mittwoch 8.15 Uhr Gottesdienst.

Kinderheim (Hirsauner Wiesenweg):
Samstag 1/8 Uhr hl. Messe.

Gottesdienste der Methodistengemeinden (Evang. Freikirche)

Sonntag, den 1. September 1935:
Calw: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst (B.).
11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Abmarsch der Sonntagsschule zur jährlichen Som-merfeier. — Mittwoch 8.15 Uhr Bibel-stunde (Zeuner). — Freitag 20.30 Uhr Singstunde vom Gem. Chor.

Stammheim: 9.30 Uhr Predigtgottes-dienst. 14 Uhr Versammlung. 20 Uhr Sing-stunde vom Gem. Chor. — Donnerstag 20.30 Uhr Bibelstunde (Zeuner).

Derkollbach: 9.30 Uhr Predigtgottes-dienst (Walz). 11 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Versammlung. 20 Uhr Singstunde vom Gem. Chor. — Dienstag 20.30 Uhr Bibel-stunde (Walz).

Marktberichte

Herrenberger Obstmarkt. Der diesjährige erste Obstmarkt verlief wie alle früheren ersten Märkte bei dem heiß ersehnten Dauer-regen ziemlich ruhig und flau. Für Fall-obst-Äpfel wurde bezahlt 2 RM., für Wirt-schaftsbirnen 8-10 RM., für Pflaumen 10 Reichsmark, alles per Zentner.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. August

Auflauf	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Stübe	Färjen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	6	30	—	34	58	—	157	571	—
	—	1	—	1	7	—	—	—	—
			20. 8.	27. 8.				29. 8.	27. 8.
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgemästete									
höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere									
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige									
höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder									
ausgemästete									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Kälber									
a) jüngere, vollfleischige									
höchsten Schlachtwertes									
b) sonstige vollfleischige oder									
ausgemästete									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Färjen (Ralbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete									
b) vollfleischige									
Fresser (Ralbinnen)									
c) fleischige									
d) gering genährte									
Kälber									
a) beste Mast- und Saugkälber									
b) mittlere Mast- u. Saugkälber									
c) geringe Saugkälber									
d) geringe Kälber									
Schweine									
a) Fetteschweine über 300 Pfd.									
1. fette									
2. vollfleischige									
b) vollfleischige von etwa									
240-300 Pfd. Lebendgewicht									
c) vollfleischige von etwa									
200-240 Pfd. Lebendgewicht									
d) vollfleischige von etwa									
160-200 Pfd. Lebendgewicht									
e) fleischige von									
120-160 Pfd. Lebendgewicht									
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht									
g) Sauen 1. fette									
2. andere									

Marktberlauf: Großvieh rubia. Kälber mähia. Schweine sehr lebhaft.

